

«Symptome und Ursachen bekämpfen»

Podium mit Referat im Schöllslibeim Pieterlen über das **Klima**. Vier Kandidaten für den National- und Ständerat waren sich einig: Energie muss gespart werden. Doch wie, darüber gingen die Meinungen weit auseinander.

BRIGITTE JECKELMANN

Das Thema Klima interessiert. Rund hundert Personen sass am Freitagabend im Saal des Schöllslibeims Pieterlen. Das Betagtenheim hat am Wochenende mit einem Basar die neue Solarkollektoranlage auf dem Dach eingeweiht und aus diesem Anlass die Podiumsdiskussion organisiert. Nach einem Vortrag von Klimatologe Heinz Wanner lieferten sich die vier Politikerinnen und Politiker teilweise emotionsgeladene Wortgefechte.

Heinz Wanner, Professor an der Universität Bern, machte deutlich, dass Klimaschwankungen heute zu einem grossen Teil von Menschen verursacht werden. Der Hauptschuldige: Zunahme der Treibhausgase durch unmassigen Energieverbrauch. Was dagegen zu tun sei, legte er unmissverständlich klar: Symptome und Ursachen bekämpfen «durch Energie sparen sowie erneuerbare Energien fördern».



Die Teilnehmer: Jenni, Duttweiler, Siegenthaler, Loosli-Amstutz, Wanner (von rechts). Bild: Anita Vorza

Auf dieses Stichwort hatte die Gesprächsleiterin und BT-Chef-redaktorin Catherine Duttweiler gewartet: «Wer von euch setzt im Alltag auf Solarenergie?» fragte sie in die Runde.

Solarenergie hat Mühe

Als Einziger passen musste SVP-Grossrat Heinz Siegenthaler. Dora Andres (FDP, alt Regierungsrätin und Ständeratskandidatin) sagte, sie besitze seit Jah-

Basar im Schöllslibei

- Flohmarkt mit Kinderkleidern und Spielsachen.
- Solar-Crêpes.
- Über 20 Stände.
- Hüpfburg und Spiele für Kinder.
- Solar-Faschenlampen, Solar-Spielzeug, Nadel-Ladegeräte und mehr. (big)

ren denselben Solartaschenrechner. Zu Hause bei Dorothea Loosli-Amstutz (Grüne, 1. Grossratsvizepräsidentin) wird mit Hilfe von Sonnenenergie geheizt. Josef Jenni (EVP-Grossrat) betreibt die Firma Jenni Energietechnik AG. Er hat schon viele Solarprojekte realisiert und gilt als Pionier auf diesem Gebiet. Wieso sich die Solarenergie bis jetzt in der Schweiz nicht richtig durchsetzen konnte, hat nach Ansicht

der Podiumsmitglieder verschiedene Gründe. Dorothea Loosli-Amstutz vermutete: «Weil es im Moment noch teuer ist.» Gleichzeitig sprach sie sich für Lenkungsabgaben aus, was politisch fast nicht durchzubringen sei. Heinz Siegenthaler fand, Solarzellen auf seinem 350-jährigen Bauernhaus seien «nicht schön», und Dora Andres verwies auf die schwierigen Bewilligungsverfahren für solche Anlagen.

Übers Portemonnaie

Soll der Staat regulierend eingreifen? «Mit Subventionen zur Isolation von Altbauten», schlug Dora Andres vor. Energie sparen

funktioniere am besten «übers Portemonnaie», sagte Heinz Wanner. Dabei erwähnte er die hohen Ölpreise in Schweden. Diese hätten zur Folge gehabt, dass die Forschung angekarbelt wurde. «Heute» sagte Wanner, «ist Schweden in der Ölförmenteknik Weltspitze.» Unterstützt wurde Wanner von Josef Jenni. In Österreich sei das Öl etwa zwanzig Rappen teurer als in der Schweiz, dafür aber der Anteil an Solarenergie rund «fünf bis zehn Mal höher». Gegen höhere Ölpreise war Dora Andres. Sie hält die sparsame «2000-Watt-Gesellschaft», die Dorothea Loosli-Amstutz anführte, für «eine Vision der ETH Zürich».

Solar-Mehrfamilienhaus

big. Am Wochenende wurde in Oberburg das erste Solar-Mehrfamilienhaus Europas eingeweiht. Initiiert hat das Projekt Josef Jenni, Geschäftsführer der Firma Jenni Energietechnik AG in Oberburg.

Begonnen wurde mit dem Bau im November 2005. Das Herzstück der Solaranlage umfasst 205'000 Liter Wasser. Auf dem Dach wurden Sonnenkollektoren mit einer Gesamtfläche von 276 Quadratmetern installiert. Die Solaranlage in Verbindung mit optimaler Wärme-

dämmung und passiver Solarenergieerzeugung sorgt für genügende Wärmeenergieproduktion, sodass Zusatzheizungen überflüssig werden. Die künftigen Bewohner der acht Mietwohnungen werden so unabhängig sein von steigenden Heizöl- und Gaspreisen.

Josef Jenni will mit diesem Projekt einmal mehr demonstrieren, dass Umweltschutz und Wirtschaftlichkeit möglich sind.

Info: www.jenni.ch